

# Sanfte Herzen und grüne Natur

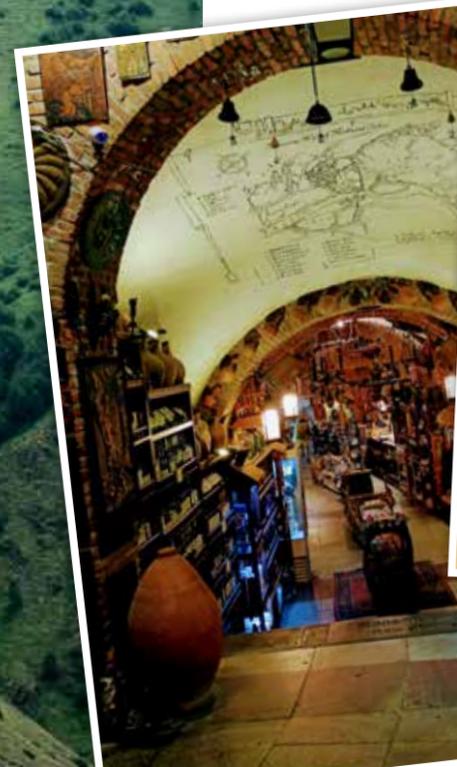
im kulturellen Schmelztiegel Georgien



**Dreifaltigkeitskirche  
von Gergeti.**

*Sie gilt als eines der  
meist fotografierten  
Motive von Georgien:  
Die höchstgelegene  
Kreuzkuppelkirche des  
Kaukasus thront auf  
2.700 Metern Höhe in  
atemberaubender Lage  
vor dem 5.000er-Gipfel  
des Kazbek.*

Wie ein Bär steht Luarsab vor mir in dem gedrungenen, aber sehr warm eingerichteten Gewölbe seines Restaurants mitten in der Altstadt von Tiflis. An den Wänden hängen Bilder von wilden Männern in Tschocha, der traditionellen georgischen Tracht – kaukasische Kämpfer, die zu Luarsabs Vorfahren zählen. Er nimmt seine Gitarre, setzt sich, schenkt mir ein Glas Wein ein und bittet mich zuzuhören. Seinen Namen will er mir zuerst gar nicht verraten, sondern bittet mich: „Hör zu, was ich singe, und du weißt, wer ich bin“. Und während ich noch erwarte nun raue Klänge, die zu seinem Äußeren passen, zu vernehmen, formt sich ein sanftmütiges Lied von seinen Lippen, das von Freiheit, Liebe, Frieden, Zusammenhalt und dem Charakter des georgischen Volks handelt. Ich bin überrascht und gleichzeitig bewegt, wie viel Herzlichkeit dieser Mann in seinen Liedern und seiner Art ausdrücken kann, obschon sein Erscheinungsbild das gar nicht vermuten lässt. Ich werde in den nächsten Tagen erfahren, wie sehr Luarsabs Auftreten für georgische Mentalität steht. So lausche ich seinen Liedern, die er später auch zusammen mit seiner Tochter Ekuna anstimmt und trinke bernsteinfarbenen Weißwein. Noch lange werden mich diese Klänge und auch die Worte des Wirtes Luarsab aus Tiflis in den kommenden Tagen begleiten.



## Tiflis: Zwischen Tradition und Lifestyle

Farbenfroh rollt sich die Stadt unter mir aus. Ich blicke von der Festung Nariqala auf die georgische Hauptstadt Tiflis und ihre malerische Altstadt. Die Friedensbrücke mit ihrem gläsernen Korpus leuchtet in den Abendstunden, während die Sameba-Kathedrale in einem warmen Gelb vom gegenüberliegenden Berg erstrahlt. Lebendig, geradezu quirlig erscheint die Stadt – besonders in den Abendstunden, als sei sie mit dem Sonnenuntergang zum Leben erwacht. Die traditionsreiche und fast 1.500 Jahre alte Hauptstadt Georgiens sticht vor allem durch ihre Prachtbauten hervor. Die pulsierende Hauptverkehrsstraße Rustaveli-Avenue, benannt nach dem wohl bekanntesten georgischen Dichter, hieß ursprünglich „Sassachilis Kutcha“ oder zu Deutsch „Palaststraße“ und bildete im 19. Jahrhundert das Zentrum von Tiflis.

Mein Weg führt mich über den Freiheitsplatz mit der bedeutenden und markanten Statue des heiligen Georg, hinab in die malerischen und engen

Gassen der Altstadt, in denen es besonders am Abend romantisch zugeht. Der Freiheitsplatz war in der Vergangenheit immer Schauplatz politischer Aktivitäten in Georgien, zuletzt 2003 als Ausgangspunkt für die „Rosenrevolution“.

Hier in der Altstadt finden sich nicht nur zahlreiche Bars und Cafés, sondern auch wichtige und sehenswerte Monumente, wie das 2010 von Rezo Gabriadze erbaute Marionettentheater, dessen einzigartiger und recht windschiefer Uhrenturm ein sehenswertes Schauspiel bietet. Denn stündlich kommt aus der kleinen Tür am Kopf des Turms ein Engel mit einem Hammer heraus, um die Glocke zu läuten. Im Inneren des Turms gibt es ein kleines Puppentheater, wo täglich um 12 Uhr und um 19 Uhr die Show „Der Kreislauf des Lebens“ dargeboten wird. Hunderte von kleinen Fliesen, die Rezzo selbst entworfen hat, dekorieren diesen markanten Uhrenturm. Mich zieht es weiter durch die Altstadt hin zum Rike Park, der als Erholungsgebiet am linken Ufer des Fluss Kura gilt. Gleich nebenan liegt die Shardeni Straße, eine der beliebtesten und schönsten Straßen der Stadt. Die Fußgängerzone ist besonders beliebt für ihre lebendigen Bars und Cafés. Hier pulsiert das Leben vor allem in den Abend-

### Urbane Entdeckungsreise.

Die Schönheit von Tiflis entdeckt man oftmals unerwartet - bei einem Blick nach oben oder in eine Seitenstraße.



stunden. Zu Tiflis gehören viele Kirchen, die alle eine lange Tradition haben. Wie selbstverständlich stehen sie in direkter Nachbarschaft zu Moscheen in der Altstadt. Tiflis ist durch seine Nähe zur Türkei ein echter Schmelztiegel der Kulturen, obschon es vornehmlich christlich orthodox geprägt ist. Am Fuße der Metekhi Kathedrale blicke ich hinauf in das Viertel Abanotubani, das besonders durch seine öffentlichen Badehäuser, die das schwefelhaltige Wasser aus den zahlreichen heißen Quellen nutzen, bekannt ist. Hier zeigt sich gut der Ursprung des Namens der georgischen Hauptstadt. Denn Tiflis, eigentlich Tiblisi, bedeutet auf Georgisch warm und bezieht sich auf die heißen Quellen, die unter der Erde verlaufen. Und als wären diese heißen Quellen und die darüber liegenden Kuppeln nicht bereits kurios genug, gelange ich einige verwinkelte Straßen weiter plötzlich zu einem Wasserfall – mitten in der Stadt. Als wäre ich im Urwald, ergießt sich der Leghvatakhevi Wasserfall 22 Meter in die Tiefe. Das sich darunter aufthuende Tal gilt als einer der romantischsten und bei Paaren daher besonders beliebten Orte der Stadt. Der aus dem Wasserfall entstehende kleine Fluss ist überspannt von malerischen Brücken, auf denen sich Paare mit Liebesschlössern verewigen. Steil

hinauf geht es nun zur Festung Nariqala, von der ich jenen atemberaubenden Blick über die Altstadt von Tiflis genieße. Ein Straßenmusiker entlockt seiner Gitarre wie beiläufig ein paar leise Klänge, Paare blicken eng umschlungen auf die pulsierende und leuchtende Metropole unter ihnen, und der Vollmond tut sein Übriges, um die romantische, fast schon kitschige Atmosphäre des Abends zu untermalen.

Über mir thront hell erleuchtet das Denkmal Kartlis Deda, die Mutter Georgiens, die mit Schwert und Kelch streng wachend und ernst auf die Stadt herabblickt. Der Gesichtsausdruck rührt wahrscheinlich nicht von ungefähr, denn 26-mal wurde die georgische Hauptstadt zerstört und wieder aufgebaut, was den starken und unverwüstlichen Willen der Georgier und ihren Drang zur Freiheit belegt. Das Denkmal Kartlis Deda wurde 1958 zum 1.500-jährigen Stadtjubiläum errichtet. In diesem Moment kommt mir der Wirt Luarsab wieder in den Sinn: Spannend, romantisch, kurios, verworren, lebendig und dennoch gut organisiert, wie er, zeigt sich die georgische Hauptstadt Tiflis und ruft nach mehr: Mehr Entdeckung, mehr Kuriositäten und Sehenswürdigkeiten warten auf mich ...

### Nächtlicher Streifzug.

Ein Spaziergang durch die größte Stadt Georgiens lohnt sich auch bei Nacht, wenn Lichter die Straßen erhellen und Bars und Discotheken ihre Türen öffnen.





## Bolnissi: Auf deutschen Spuren

### Segensreiche Begegnungen.

Wer den Georgiern offen begegnet und Interesse zeigt, wird oftmals mit einem Segen zum Abschied beschenkt.

Auf meiner Weiterreise in den Süden erreiche ich die Stadt Bolnissi in der Region Kwemo Karti, deren Vergangenheit eigentlich die Geschichte schwäbischer Auswanderer ist, welche im Frühjahr 1817 ihre Heimat verließen, um im Kaukasus neue Siedlungen zu gründen – auf Einladung des russischen Zaren. 500 Familien fanden hier Zuflucht vor Hungersnot und religiöser Verfolgung, die ersten Siedler waren streng religiöse Pietisten. Das ist eine Glaubensgemeinschaft innerhalb der evangelischen Kirche. Eine der Siedlungen, die bis heute noch in Teilen erhalten ist, entstand unter dem Namen Katharinenfeld im Jahr 1818. Der Name sollte die württembergische Königin Katharina ehren, die Schwester von Zar Alexander I. Katharinenfeld entwickelte sich einst zu einem blühenden Gemeinwesen, man sprach deutsch und lebte viele Jahrzehnte nach deutschen Traditionen weiter. Integration fand so gut wie nicht statt. Es gab hier fünf Fußballmannschaften, eine Grundschule, eine lutherische Kirche, einen Stadtpark, eine deutsche Zeitung und allerlei kulturelle Vereine und Veranstaltungen. Aber nach der Besetzung Georgiens durch die

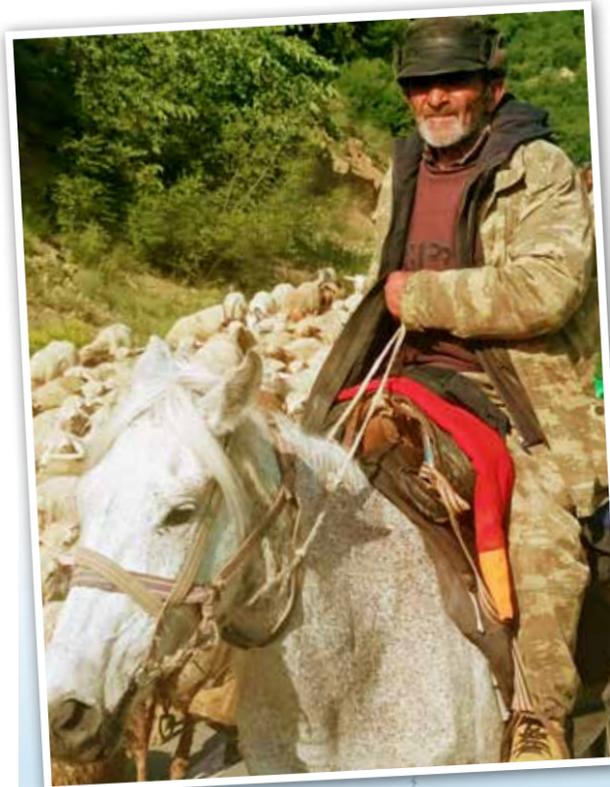
Rote Armee 1921 wurde die Stadt von den neuen Machthabern nach der sozialistischen Freiheitskämpferin Rosa Luxemburg benannt. Die Kolonisten verloren ihre wirtschaftliche Eigenständigkeit und ihre kirchliche Souveränität. Nach dem Überfall Deutschlands auf die Sowjetunion ließ Stalin alle Deutschen, die nicht mit Georgiern verheiratet waren, nach Sibirien und Kasachstan deportieren. Übrig blieben nur noch etwa 500 Bewohner in der Stadt, die seit 1944 Bolnisi heißt. Heute sind etwa 85% der Einwohner dieses Ortes Georgier. Inzwischen wird in dem Ort hier und da ein bisschen renoviert. Das Erbe der deutschen Gründer wird in einem kleinen Museum gepflegt, bei einem Spaziergang durch den alten deutschen Stadtteil entdeckte ich typische architektonische Merkmale der alten Siedlung, die noch gut erkennen lassen, dass hier einmal Fachwerkfassaden hinter Beton verschwanden und einige Ziegeldächer mit der Weile durch Wellblech ersetzt wurden. Obschon der Ort recht verfallen wirkt, bemüht man sich hier traditionelle Wurzeln wieder zu entdecken und zu pflegen. Und erneut kommt mir der georgische Wirt Luarsab in den Sinn und seine Worte von Frieden und friedlichem Zusammenleben in Georgien. Auf der Straße treffe ich eine alte Frau, die einen Sack Zwiebeln trägt. Sie ist 90 Jahre, erzählt sie mir auf Georgisch, übersetzt von meinem Dolmetscher. Sie hat viel erlebt in den letzten Jahrzehnten und freut sich die deutsche Sprache zu hören, auch wenn sie selbst diese Sprache gar nicht spricht. Ich helfe der alten Frau ein Stück die Straße hinunter und sie erzählt mir, dass sich in den letzten Jahrzehnten hier nicht viel getan hat. Früher war es unruhiger, aber die Ruhe gefällt ihr besser. Sie segnet mich zum Abschied und wünscht mir ein langes Leben. Es sind diese kleinen Begegnungen am Rande, die tief in die georgische Seele blicken lassen.

Zum Abschluss dieses wieder einmal ereignisreichen Tages in Georgien besuche ich noch die Ausgrabungsstätte in Dmanissi in der Region Niederkartlien, etwa 85 km südwestlich von Tiflis. 2001 gruben Wissenschaftler hier den Schädel eines 1,8 Millionen Jahre alten Frühmenschen aus. Es handelt sich um den bisher ältesten gesicherten Fund der Gattung Homo außerhalb des afrikanischen Kontinents. Die Ausgrabungsstätte auf einem Plateau in der Nähe Armeniens ist bereits seit 1983 eine äußerst ergiebige Fundgrube für Archäologen. Die sehenswerte Ausgrabungsstätte liegt unmittelbar neben einer Dreifaltigkeitskirche die charakteristisch für eine Klosterkirche im mittelalterlichen Georgien war.

## Alaverdi: Kloster, Wein und Kultur

Als nächstes zieht es mich in den Nordosten Georgiens in Richtung russische Grenze. Eine spannende Fahrt durch das Kaukasus Gebirge liegt vor mir. Auf dem Weg sehe ich viele Bienenkästen, und natürlich kann man am Wegesrand auch frisch gewonnenen Honig kaufen, der von den Imkern und Bauern dort angeboten wird. Vorbei am höchsten Berg Georgiens dem 5.201 Meter hohen Schchara, komme ich durch wilde, aber grüne Landschaften. Schafherden und kleine Holzhütten ziehen an mir vorbei, bis sich plötzlich vor mir die Alaverdi Kathedrale hoch und stolz erhebt. Sie gilt als das spirituelle Zentrum Georgiens in der östlichen Region Kachetien. Das Kloster wurde im vierten Jahr-

**Wilde Berge und fruchtbare Täler.**  
Oben in den Bergen des Kaukasus weiden unzählige Schafe, während in den Ebenen des Flusses Alasani und rund um das Kloster Alaverdi Wein angebaut wird.



hundert von dem aus Antiochien stammenden Mönch Josef Alaverdeli gegründet. Das im 11. Jahrhundert errichtete Gebäude des orthodoxen Klosters liegt in der Nähe des gleichnamigen Dorfes Alaverdi in einem fruchtbaren Flusstal. Das Kloster war jahrhundertlang ein spirituelles, kulturelles sowie auch pädagogisches Zentrum Georgiens und gilt als das wichtigste Zentrum von Kachetien. Im Inneren der atemberaubenden Kirche finden sich Spuren der Fresken, welche die ganze Kirche schmückten. Die Kathedrale und das Kloster

sind von einer sehr imposanten Mauer umgeben, die im 17. und 18. Jahrhundert geschaffen wurde. Doch was wäre ein georgisches Kloster ohne einen anständigen Weinkeller und natürlich eine Therme, die für Georgien doch so typisch sind.

Dort erfahre ich viel über die georgische Weinkultur, die bereits 8.000 Jahre Geschichte aufweist. Die Tradition wurde niemals unterbrochen, so dass der Georgier seine Region stolz als Geburtsort des Weins bezeichnet. In der Region Schulaveri im zentralen Teil Transkaukasien finden sich die ältesten Stätten des Weinausbaus. Der Wein wurde vor allem in sogenannten Qveri Tonkrügen ausgebaut. Dabei handelt es sich um spitz zulaufende Tonkrüge mit 50 bis 100, teilweise sogar bis 1.000 Liter Fassungsvermögen. Dieses Verfahren des Weinausbaus ist ca. tausend Jahre alt. Dabei ist das hier angewandte Filterverfahren sehr natürlich, denn nach der Fermentation wird der Trester abgeschöpft. Die spitz zulaufenden amorphen Krüge werden in die Erde eingelassen, und dadurch entsteht eine natürliche Kühlung. Mit diesem Verfahren werden allerdings heute nur noch 5% der Weine Georgiens produziert. Immerhin gibt es sagenhafte 525 verschiedene Weinsorten in Georgien, die meist im Norden oder im Süden des Landes produziert werden. Kachetien bildet dabei die wichtigste Weinregion. Etwa 70% aller Weine, darunter vier Rotweinsorten, kommen aus dieser Region. Andere Weinbauregionen sind Kartlien, Imeretien und Ratscha-Letschchumi. Im Herbst kann man in der Gegend um das Alaverdi Kloster Lastwagen gefüllt mit roten Trauben antreffen, die zur Kelter und zur Weiterverarbeitung unterwegs sind.





## Frische, deftige Küche und gesundes Gemüse

Ich reise noch ein Stück weiter, denn schließlich möchte ich auch noch etwas über die georgische Küche erfahren. Viel Gemüse und deftiges Fleisch aus Schwein, Rind und Lamm bilden die zentralen Bestandteile der georgischen Küche. Bereits in den vergangenen Tagen habe ich einige georgische Spezialitäten kennenlernen dürfen, wie z. B. als Vorspeise mit Walnusspaste gefüllte Auberginen, Badridschani, Spinatsalat mit Walnüssen oder im Tontopf gebackene Pilze. Immer dazu gehört Katschapuri, ein Brot aus Frischkäse, Ei und Öl, die bekannten Chinkali, das sind mit Fleisch gefüllte Knödel, die als markante Säckchen serviert, mit der Hand verzehrt und quasi ausgesaugt werden, damit man den leckeren Sud im Inneren des Beutels mitgenießen kann.

Die Füllung besteht traditionell aus Hackfleisch, Kräutern und Kartoffeln, Käse oder Pilzen.

Als Hauptgericht wird gerne ein Schaschlik mit Schwein- oder Rindfleisch serviert. Dazu gibt es meist gemischtes Gemüse, wie Tomaten, die mit Frischkäse und grünem Salat angemacht werden.

Der gern gegessene Nachtisch ist für westliche Zungen nicht immer schmackhaft, aber durchaus typisch für georgische Küchen. Es handelt sich um Tschurtschela, das sind in Fruchtmark getauchte Haselnüsse, die es in schier allen Variationen und fast überall an der Straße oder in kleinen Lebensmittelgeschäften zu kaufen gibt. Sie hängen meistens an Haken oder an der Decke und trocknen dort mehrere Wochen nach ihrer Herstellung, die ich an diesem Tag ebenso erlerne, wie das Backen von klassischem georgischem Brot, das in einem heißen Ofen in der Erde zubereitet wird. Die ausgerollten Brotlaibe müssen dabei an die heiße Ofenwand geklatscht werden – am besten, ohne sich selbst dabei zu verbrennen.

**Frisch. Würzig. Süß.**  
So schmeckt Georgien.  
Nüsse, Brot, Fleisch,  
Knoblauch und Käse sind  
auf fast allen Speisekarten  
Georgiens zu finden.

Diese Reise wurde  
durchgeführt mit  
freundlicher Unterstützung  
der Messe Berlin und  
des georgischen  
Fremdenverkehrsamts  
[www.messe-berlin.de](http://www.messe-berlin.de) und  
[gnta.ge](http://gnta.ge)

## Gremi & Nekressi: Die Festung und das Kloster auf dem Berg

In der Nähe der Festung Gremi und des Klosters Nekressi liegt auf einem Berg, der steil zu erklimmen ist, das Kloster Nekressi aus dem zweiten Jahrhundert. Ein Bus bringt uns die steile Strecke hinauf, die man sonst bei gutem Wetter und guter Kondition zu Fuß zurücklegen kann. Der Ausblick über das Alsani-Becken ist von hier aus atemberaubend, auch wegen des einzigartigen Blicks in den schneebedeckten Kaukasus. Der kachetische König Lewan ließ die Festung Gribi errichten, um sich vor Angriffen zu schützen, das Kloster gab es jedoch bereits zuvor.

## Die Seele Georgiens: Gemeinschaft und die Grenzen der Herzlichkeit

Viele Strecken könnte ich noch durchwandern in den georgischen Bergen, könnte zahlreiche Dörfer und kleinere Städte, aber auch die georgische Küste besuchen. Ein Aufenthalt von wenigen Tagen in Georgien reicht nicht aus, um das Land kennenzulernen und seine Vielfalt zu erschließen. Aber wer den Georgiern zuhört, kann in dieser kurzen Zeit durchaus die georgische Mentalität erkennen, die ich bereits ganz zu Beginn meiner Reise von Luarsab, dem Wirt aus Tiflis vermittelt bekommen habe. Das vielfältige Volk der Georgier, das sich aus zahlreichen Kulturen zusammensetzt, die friedlich miteinander leben, ist geprägt von einem Gemeinsinn, der offenherzig gegenüber Gästen und Freunden steht. Die sanftmütige Seele und Herzlichkeit des Georgiers kennt nur eine Ausnahme, erklärt mir Luarsab: Wenn die Freiheit bedroht und das eigene Volk angegriffen wird, dann wird aus dem sanftmütigen georgischen Bären ein wildes Tier, das sich mit allen Mitteln zu widersetzen und seine Heimat zu verteidigen weiß. Eine Erläuterung, die mir gerade in diesen Tagen sehr zu denken gibt, und die ich gerne mitnehme, als Erinnerung an diese kurze, aber intensive Zeit im kaukasischen Schmelztiegel Georgien.

Philip Duckwitz

## Wissenswertes für die Reise an den Rand Europas

**Anreise:** Von Deutschland aus fliegen einige Linien direkt, mit Stopp über München, Warschau oder Istanbul nach Tiflis, mit einer Flugdauer von 4-6 Stunden.

**Währung und Geld:** In Georgien gilt der Lari, Umrechnung ca. 3:1 gegenüber dem Euro. Gängige Kreditkarten werden überall, auch auf dem Land angenommen.

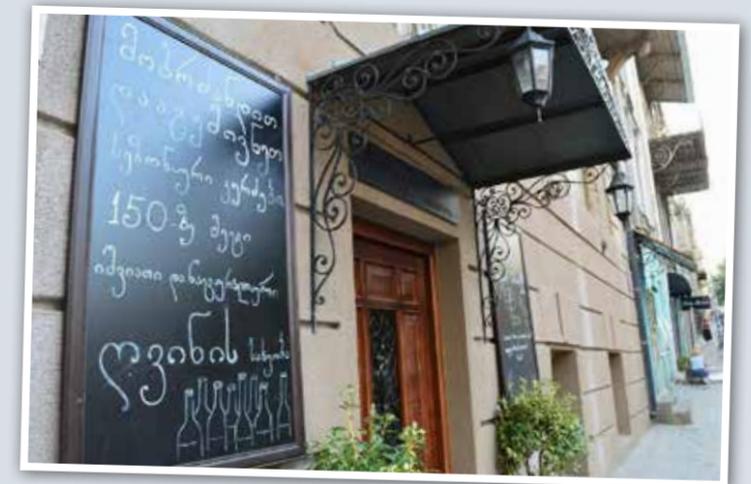
**Verkehr:** Georgien hat ein gut ausgebautes Nacht- und Überland-Verkehrssystem, von Tiflis aus lassen sich Busse in alle Regionen des Landes nehmen.

**Taxi:** Taxis in Tiflis sollten immer vom Hotel oder einem Restaurant aus bestellt werden oder über die entsprechende App der Firma Bolt, dem gängigsten Taxiunternehmen in der Hauptstadt. Taxifahrer an der Straße sollte man meiden, der Preis ist auch nach vorheriger Verhandlung unangemessen hoch.

**Unterkunft:** Eine zentrale und sehr stylische Adresse in einem ehemaligen Verlagshaus ist das Stamba-Hotel am Rande des Zentrums mit guter Anbindung an die Altstadt. [stambahotel.com](http://stambahotel.com)

**Dos & Don'ts:** Die Georgier schätzen ein zurückhaltendes Verhalten der Gäste, Überheblichkeit ist nicht gern gesehen. Trinkgelder werden gerne angenommen, aber sind nicht unbedingt Pflicht.

**Restaurant-Tipp:** Eine absolute Empfehlung ist das Restaurant „Azarpesha“ am Rande der Altstadt von Tiflis mit seinem herzlichen Wirt Luarsab. Adresse: 0105, 2 Pavle Ingorokva St, Tbilisi, Georgien



Weitere Informationen zu Sehenswürdigkeiten und Unterkünften erteilt das georgische Fremdenverkehrsamt: [gnta.ge](http://gnta.ge)